

anschließen kann. Er enthält, soweit Stichproben dies belegen können, nicht eine Information, die nicht schon im Katalogwerk von Thurn gegeben wäre. Er wäre also besser als Abbildungsband den bisherigen Katalogen beigelegt worden, falls es denn eines solchen bedarf. Den zweifellos harschen, aber wohlbegründeten Worten der Rezension von Joachim Heinze kann daher an dieser Stelle nur beigelegt werden¹².

6. Handschriftenverzeichnisse ohne DFG-Richtlinien

6.1. Sondergruppe

BERGMANN – Nach dem bislang maßgeblichen, mit 136 Seiten aber eher kurzgefaßten „Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften“ von 1973 (vgl. DA 30 [1974] S. 259-260) hat Rolf Bergmann mit diesem Großwerk neue Maßstäbe gesetzt. Der Band ist wie dort nach Bibliotheksorten und -signaturen angelegt. Die Numerierung des alten Verzeichnisses wurde beibehalten; Neufunde sind durch Buchstabenzusätze in die alte Zählung eingegliedert. Die Beschreibungen allerdings sind nunmehr weit ausführlicher, von den eingebrachten Neufunden, Korrekturen und Aktualisierungen ganz zu schweigen. Die Angaben zum Inhalt der Handschriften sind in Form einer Titelliste angelegt, was zur Orientierung ausreicht; sie betreffen – wie auch die Beschreibung des Äußeren – die gesamte Handschrift und nicht etwa bloß den glossierten Teil. Die sprachgeschichtliche Beschreibung der Glossen ist gegenüber dem kodikologischen Aufwand fast etwas knapp geraten. Placierung und sprachgeographische Zuordnung werden mitgeteilt; Hinweise auf thematische oder lexikographische Besonderheiten fehlen hingegen. Da zugleich aber die Forschungsliteratur in bewunderungswürdiger Breite dokumentiert ist, kann daraus dennoch kein ernsthafter Schaden entstehen. Die Handschriftenbeschreibungen umfassen die Bände 1-4; Band 5 bringt Literaturverzeichnis und Register (besonders wertvoll das Register der Autoren und Werke sowie der Provenienzen); der umfangreiche Band 6 bietet Abbildungen. Von den über 1300 Handschriften sind 311 dokumentiert. Das der Abbildung gegenüberstehende Kurzkatalogisat hätte man sich zur Kostendämpfung vielleicht ersparen können. In jedem Fall ist der Forschung ein bedeutendes und umfassendes Hilfsmittel an die Hand gegeben, das auch hilft, falsche Vorstellungen zu korrigieren – etwa im Hinblick auf die zeitliche Verteilung der althochdeutschen und altsächsischen Überlieferungsträger:

12) HEINZE, Rezension (wie Anm. 6) S. 212 „Die guten alten Schwarzweiß-Dokumentationen auf Kunstdruckpapier, wie sie der vorliegende Band (noch dazu in eher mäßiger Qualität) bietet, mögen den nostalgischen Charme von Urgroßvaters Fotoalbum ausstrahlen, wissenschaftlich sind sie hoffnungslos veraltet“.